
Persistenter Identifier: 1002753074_03
Titel: Evangelisches Monatsblatt für die deutsche Schule - 3.1883
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1002753074_03/1/

Hältnissen kommenden Präparanden nach der Forderung der formalen Bildung von I möglichst auszudehnen, bietet das Land oft ebenso viele sittliche Gefahren wie eine Stadt, und je weniger die Zöglinge einer Anstalt eine gewisse hervortretende Stellung, wie das an kleinen Orten sehr leicht geschehen kann, einnehmen können, je leichter ist ihre Erziehung und geringer die Gefahr, in Hochmut zu geraten. Die Zahl der Zöglinge einer Anstalt auf 20—25 möchte ich auch nicht beschränken. Wenn nur die Frage der Erziehung in Betracht käme, ja, dann so wenig Zöglinge wie möglich; aber so sehr ich von der Notwendigkeit der Erziehung überzeugt bin, so wichtig ist mir auch der Unterricht. Dieser drängt auf eine größere Zahl. Da der Zögling möglichst gleich nach der Konfirmation in die Präparandenanstalt treten und bei der Aufnahme ins Seminar das 17. Lebensjahr vollendet haben soll, so ergibt sich daraus ein dreijähriger Unterrichtskursus. (Die Königl. Präparandenanstalten in Preußen haben zwar zweijährige Kurse, doch halte ich einen dreijährigen für erstrebenswert, da ich einer Pause im Unterricht, mag sie das 15. oder 17. Lebensjahr umfassen, sowohl aus unterrichtlichen wie erziehlischen Gründen nicht das Wort reden kann.) Eine Anstalt von ca. 25 Zöglingen könnte danach alljährlich nur ca. 8 Zöglinge ans Seminar abgeben. In Preußen haben wir ca. 110 Seminare, welche jährlich ca. 2750 Präparanden aufnehmen; es müßten deshalb dann ca. 350 Präparandenanstalten nötig sein. Sowohl in unterrichtlicher wie in finanzieller Beziehung läßt sich dagegen aber viel sagen. Ich halte für die empfehlenswerteste Einrichtung organisch geordnete königliche Präparandenanstalten mit Internatseinrichtungen zu je 90—100 Zöglingen in Mittelstädten. Sie werden dem Staate viel billiger, als eine größere Anzahl kleiner Internate und geben in ihrem dreijährigen Kursus eine sichere Gewähr für eine dem Seminar erwünschte Vorbildung. Wenn der Staat die Bildung derartig eingerichteter Präparandenanstalten in die Hand nähme, würden wir schneller über die immer noch vorhandene ungleichmäßige und oft mangelhafte Vorbildung der Präparanden bei ihrer Aufnahme ins Seminar hinwegkommen.

III. Eine zweckmäßige Hausordnung ist natürlich zum Gedeihen einer Anstalt die notwendige Voraussetzung, obwohl ich darin „etwas Ackerbau“ nicht aufgenommen sehen möchte. Unsere Schulverhältnisse, selbst die einfachsten, erheben an den Lehrer so große Ansprüche an Zeit, daß für Ackerbau im Lehrerberuf, wenn derselbe mit der ganzen Treue geführt wird, kein Raum sich findet. Dagegen treibe man Garten- und Obstbau auch schon in den Präparandenanstalten fleißig.